„Liebe Fraustädter!

Als ältestes lebendes Glied der Familie Pucher, die mehr als 100 Jahre die „Posen-Schlesische Grenzzeitung (Fraustädter Volksblatt)" herausgab, wünsche ich der Fraustädter Heimatzeitung, daß sie ein Bindeglied zwischen den in ganz Deutschland verstreuten Fraustädtern werden und dazu beitragen möge, daß unsere geliebte Heimat und die Menschen, die in ihr lebten, nicht vergessen werden.

Die Schicksale, die wir seit der Flucht erlebten, sind verschieden. Die Liebe zu unserer Heimat, die Erinnerung an sie und der Wunsch, daß sie uns wiedergeschenkt wird, sind wohl in aller Fraustädter Herzen zu finden. Liebe, Erinnerung und Glaube an unsere Heimat möge die Fraustädter Heimatzeitung vermitteln und so das unsichtbare Band werden, das uns Fraustädter zusammenhält.

Else Pucher."

Ein Rundgang durch Fraustadt

Folgen Sie uns einmal wieder in Gedanken durch die Straßen unserer lieben Stadt und lassen Sie dabei die dazugehörigen, von so viel Erinnerungen erfüllten Bilder vor Ihren Augen und in Ihrem Herzen in all ihrer Schönheit wieder erstehen. Wir wollen diese Bilder durch Rückblicke auf ihre Geschichte ergänzen, den Stolz unserer Stadt, spiegelt sie doch in ihrer Urdeutschheit die ganze große ostdeutsche Geschichte wider wie keine zweite. Aus diesem Stolz auf die unverfälscht deutsche Geschichte unserer Heimatstadt schöpfen wir ja hauptsächlich unseren Stolz auf unsere Herkunft und den Mut, an ihre Zukunft zu glauben. Begleiten Sie uns also nach Hause.

Wir steigen am Bahnhof aus — wußten Sie, daß er 1857 gebaut worden ist, an der Strecke Glogau—Lissa (1913 folgte dann die Strecke Fraustadt—Schlawa). Gleich fällt die große Anlage der Zuckerfabrik ins Auge, die an dieser günstigen Kreuzung von Bahn und Straße nach Glogau 1881 gegründet wurde und das Wirtschaftsleben von Stadt und Kreis so weitgehend bestimmte — wer hört dabei nicht das Rumpeln der Zuckerrübenwagen und die pausenlosen Schreie der Kinder „Geb'n se mir ne Zuckerriebe!"? Auf dem Wege durch die Bahnhofstraße zur Innenstadt erhebt sich rechts das Kreishaus mit dem Heimatmuseum in den Kellerräumen, das so viel Zeugnisse von der urgermanischen-urdeutschen Vergangenheit unseres Heimatbodens bewahrte. Vorbei am neuen Finanzamt und weiter am schlichten Kriegerdenkmal von 1870 und der Brauerei Riegel gelangen wir zur Schützenstraße, die wir so oft entlangmarschierten, zum Schützenhaus mit den die ganze Stadt auf die Beine bringenden Schützenfesten, Reiterfesten, Gartenkonzerten usw. Und im Sommer ging's hier lang zur schönen neuen Badeanstalt. Links zweigt dann die Kursdorferstraße ab mit der Gasanstalt, während rechts das stolze neue Kino heitere Erinnerungen an das unmögliche alte im ersten Stock des Eckhauses an der Predigerstraße wachruft. Über die Kreuzung Tuchbereiterstraße (die Tuche, einst Fraustadts Ruhm bis nach Flandern und Rußland hin!) — Gartenstraße gelangen wir durch die Glogauerstraße in die Altstadt. Wir überschreiten den ehemaligen Stadtgraben, der sich rechts in den tiefliegenden Gärten der Gärtnerei Böhmer noch gut erkennen läßt. Jenseits lag das 1801 abgebrochene Glogauer Tor. Durch die Lange oder die Baderstraße erreichen wir den Markt, in dessen Mitte sich das Rathaus erhebt, das 1862 nach dem damaligen Geschmack im Stil englischer Landhäuser umgebaut wurde. Im Gewölbe des Kassenraumes erblicken wir noch Reste des alten Baues aus dem 16. Jahrhundert. Der rechteckige Marktplatz und die von ihm ausgehenden vier Straßenpaare zur Stadtmauer hin lassen erkennen, daß